

FÜR IMMER DIE ALPEN

Sicher ist es noch zu früh, aber fast ist man geneigt, ein eigenes Genre auszurufen – das Finanzschwindelstück (oder so ähnlich.). Stoffe dürfte es zur Genüge geben, ob es sich nun um die dubiosen Cumexgeschäfte, die Wirecard-Affäre oder, wie im vorliegenden Fall, die Liechtensteiner Affäre handelt: Literarische Bearbeitungen folgen jeweils auf den Fuß, Theaterversionen lassen nicht lange auf sich warten. So auch hier: Aus den sich ergebenden Verwicklungen im Alpenland mit weltweiten Auswirkungen hat der junge Liechtensteiner Autor Benjamin Quaderer (geb. 1989) den erfolgreichen Roman *Für immer die Alpen* gefertigt (erschienen 2020), nach dem recht bald auch die gleichnamige Bühnenfassung entstand. Diese ist derzeit in einer Co-Produktion des Liechtensteiner TAK-Theaters mit dem Mainzer Staatstheater – gleichzeitig die Uraufführung – zu bewundern. Die grotesk-turbulente Geschichte des Hochstaplers, Steuerbetrügers und Whistleblowers Heinrich Kieber – hier Johann Kaiser genannt – wird in einer vor allem schauspielerisch grandiosen Tour de Force von ca. zweieinhalb Stunden (eine Pause) dargeboten.

Bei der Liechtensteiner Steueraffäre handelt es sich um den bislang größten in der Bundesrepublik Deutschland eingeleiteten Komplex von Ermittlungsverfahren wegen Steuerhinterziehung. Ein ehemaliger Mitarbeiter der LGT Bank (d.i. Liechtenstein Global Trust, die Privatbank des Liechtensteiner Fürstenhauses) hatte interne Daten entwendet und dem Bundesnachrichtendienst zum Kauf angeboten – nicht der einzige Skandal, der das kleine gewichtige Steuerparadies im Herzen Europas in den letzten Jahren erschüttert hat und in den wohl nicht nur die Bank, sondern auch der Fürst (an dem aber alles folgenlos abprallt) selbst verwickelt ist. Das auf dem Roman basierende Stück geht der Frage nach, wie der zwielichtige Protagonist Kaiser zu dem geworden ist, was er heute darstellt. In großer Rückblende, beginnend mit einem seine gegenwärtige Existenz verdeutlichenden Schattenbild, das am Ende wiederkehrt und somit die dramaturgische Klammer bildet, worin er selbst seinen Werdegang vom bedauernswerten Heimkind zum skrupellosen Blender schildert. Dabei schwingt er sich schon in jungen Jahren mit allerlei Tricks in die bessere Gesellschaft auf. Es ist aber auch ein Leben, das in Kaisers Version voller Demütigungen und Hunger nach Anerkennung ist. Im Grunde genommen bleibt er das Kind Johann, das nach dem Weggang der Mutter deren Halstuch – dies ist ein reizvolles, bezeichnendes Detail – nicht mehr aus den Händen lässt. Doch am Ende ist er wieder allein, muss in ein Zeugenschutzprogramm und verschwindet in der Anonymität, aus der heraus er mit seiner eigenen Wahrheit seine Geschichte erzählt. Der große Reiz besteht auch darin, dass man der Figur mit ihrem schamlosen Eigennutz, ihrer manipulativen Kraft bei gleichzeitiger Unzuverlässigkeit in dem, was sie schildert, gerne auf den Leim geht. Um die wechselnden, schwankenden Facetten Kaisers zu zeigen, wird er von den vier Hauptdarsteller*innen abwechselnd gespielt, dies oft abrupt innerhalb einer Szene, auch mit unbefangenen Geschlechtswechsel. Insgesamt muss das Team 47 Rollen verkörpern, was ihm mit immer wieder das absurde Theater streifender Spielfreude grandios gelingt. Neben Kaiser selbst sind es z. B. die Eltern, die Fürstenfamilie. Das Bühnenbild ist einfach und funktional. Für die wechselnden Handlungsorte werden weiße Stellwände genutzt, die als Projektionsfläche dienen, z.B. für bewusst kitschige Alpenpanoramen, Ansichten von Liechtenstein u.a.. Rollkisten dienen als Möbel und am Bühnenrand steht ein Klavier, zur musikalischen Begleitung. Mehr braucht es nicht, um die kurzweilige Präsentation zu rahmen. *Man muss nicht zwingend den Roman gelesen haben, um den immer wilderen Episoden – darunter auch eine Entführung – mit ihren Rollen- und Kostümwechseln folgen zu können und sich dabei gut zu amüsieren.* Ob das Ganze allerdings über die tagesaktuelle Brisanz hinaus größeren Bestand haben wird, wird sich erweisen müssen. Der Themenkreis an sich dürfte jedenfalls aktuell bleiben.